



Personale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf

Ergebnisse der formativen Begleitevaluation für die Studierendenkohorten 2012-2018

Gerhard Borsch & Elke Döring Seipel
Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Kassel

August 2019

Inhalt

1. Einführung – Das Studienelement Personale Basiskompetenzen	3
1.1 Zielstellungen.....	3
1.2 Aufbau und Inhalte.....	3
2. Ergebnisse der Studierendenbefragung.....	4
2.1 Rahmendaten und Demografie.....	4
2.2 Nützlichkeit der Seminarübungen	4
2.3 Bedeutsamkeit thematisierter Kompetenzen im Lehrerberuf.....	5
2.4 Nützlichkeit des Beratungsangebots: Das Perspektivgespräch	6
2.5 Nützlichkeit des Studienelements in Hinblick auf die Berufsperspektive	8
2.6 Seminargestaltung und Rahmenbedingungen	9
2.7 Gesamtbeurteilung.....	10
3. Ausblick.....	13
Literatur	14

1. Einführung – Das Studienelement Personale Basiskompetenzen

1.1 Zielstellungen

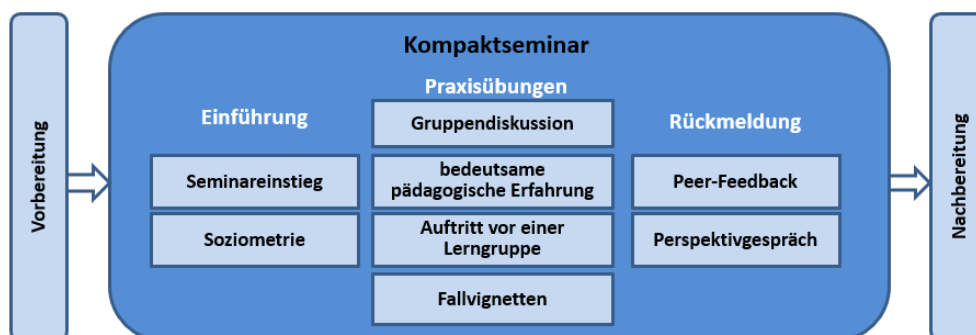
Das Kompaktseminar „Personale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“ ist Teil des bildungswissenschaftlichen Einführungsmoduls 1 im Kernstudium an der Universität Kassel und seit 2008 für alle Lehramtsstudierenden verpflichtend (L1, L2, L3). Übergeordnete Zielstellung des Studienelements ist es, Lehramtsstudierenden zu Beginn der ersten Ausbildungsphase eine Standortbestimmung in Hinblick auf verschiedene, berufsrelevante personale Basiskompetenzen zu ermöglichen und Impulse für die eigene Professionalisierung in Richtung Lehrberuf zu setzen. In seiner deutschlandweiten Vorreiterrolle als Eignungsabklärungsverfahren mit Fokus auf personale Anforderungsdimensionen des Lehrberufs ist das Konzept 2008 mit dem hessischen Preis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet worden. Einen genaueren Überblick über die mit dem Studienelement verbundenen Zielstellungen zeigt der nachfolgende Kasten (aus Döring-Seipel & Seip, 2015). Mit Jahrgangsbreiten von 750-800 Studierenden finden derzeit 64 Lehrveranstaltungen im Studienjahr mit je 12 Studierenden statt.

Ziele des Studienelements BASIS - Studierende sollen...

- für (psychosoziale) Anforderungsdimensionen des Lehrberufs sensibilisiert werden
- eigene psychosoziale Kompetenzen kennenlernen und erfahren
 - psychosoziale Kompetenzen kennen
 - erfahren
 - eigene Stärken und Entwicklungspotenziale erkennen
- Berufswahl überprüfen
 - Berufswahlmotivation und eigenes Lehrerbild reflektieren
 - Reflexion biographischer Lernerfahrungen
 - Studien- und Stufenwahl (und ggf. Fächerwahl) prüfen
- Lernentwicklungen starten
- zukünftige Lernschritte planen

1.2 Aufbau und Inhalte

Seit Beginn der Projektentwicklung im Jahr 2003 ist das Studienelement kontinuierlich evaluiert und konzeptionell weiterentwickelt worden. In der heutigen, seit 2008 in der grundlegenden Konstitution weitgehend unveränderten Konzeption lassen sich mit Vorbereitung (*Lernbiografie*), 1,5-tägigem *Kompaktseminar* und Nachbereitung (*Seminarreflexion*) drei wesentliche Bestandteile unterscheiden. Einen Überblick über den genauen Aufbau des Studienelements zeigt die nachfolgende Grafik:



Zur Vorbereitung auf das Seminar verfassen die Studierenden eine sogenannte **Lernbiografie**, in der sie auf ihre Berufswahlmotivation eingehen, ihre pädagogischen und sonstigen Berufserfahrungen kurz beschreiben und persönliche Vorstellungen zum Lehrberuf erläutern. Die Lernbiografie dient den Seminarleitenden gleichzeitig als Vorbereitung auf das Kompaktseminar und die individuelle Zusammensetzung der Studierendengruppe.

Den Kern des **Kompaktseminars** bilden vier handlungsorientiert ausgerichtete Übungen, die unterschiedliche Kompetenzbereiche adressieren. Das Seminar findet mit Studierendengruppen von zwölf Personen, zwei Seminarleitenden und zwei Beobachtenden statt. Für die vier Praxisübungen werden zwei Teilgruppen zu je sechs Studierenden gebildet. Die Beobachtenden fertigen während des Seminars kriteriengeleitet Kompetenzratings und Dokumentationen an, die als Informationsgrundlage für die individuellen **Perspektivgespräche** am Ende des Seminars dienen. Die **Seminarreflexion** bietet den Studierenden im Nachgang Gelegenheit, bedeutsame Erfahrungen und Lernerfahrungen während des Seminars zu reflektieren, persönliche Entwicklungsziele zu definieren und konkrete Umsetzungsideen mit Blick auf die weitere Studienperspektive zu formulieren. Mit der Seminarreflexion wird das Studienelement abgeschlossen. Eine ergänzende Hilfestellung bietet in Einzelfällen das sogenannte **weiterführende Perspektivgespräch**. Hierbei handelt es sich um ein professionelles Beratungsgespräch, in dem individuelle Frage- und Problemstellungen der Studierenden im Zusammenhang mit den psychosozialen Anforderungen des Lehrberufs vertieft werden können. Weiterführende Perspektivgespräche finden derzeit für 5-7% der Studierenden statt. Sie werden durch die Seminarleitung verpflichtend vorgesehen oder (seltener) auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen.

2. Ergebnisse der Studierendenbefragung

2.1 Rahmendaten und Demografie

Das Studienelement wird durch eine formative Evaluation in Form einer anonymisierten Online-Studierendenbefragung begleitet. Die Studierenden erhalten hierbei im Anschluss an das Seminar einen persönlichen Link zugeschickt. Nachfolgend dargestellte Ergebnisse beziehen sich auf die Ergebnisse der Jahrgänge 2012 – 2018. Der jahrgangsbezogene Rücklauf beträgt jeweils ca. 50%-60%. Teilnehmende der Untersuchung sind mit 72% größtenteils weiblich ($N = 1824$), das Alter liegt zwischen 18 und 45 Jahren (Mittelwert: 21,54; Median: 20,00; $N = 527$).

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe nach Studienkohorte (N = 2093)						
Jahrgang	2012-2013	2013-2014	2014-2015	2015-2016	2016-2017	2017-2018
Teilnehmende	268	343	407	349	313	413
davon L1	19%	23%	29%	32%	32%	34%
L2	27%	27%	25%	19%	25%	19%
L3	54%	50%	46%	49%	43%	48%

2.2 Nützlichkeit der Seminarübungen

Mit dem Ziel, eine persönliche Standortbestimmung zu ermöglichen, erproben sich die Studierenden im Rahmen der Übungen in den verschiedenen Kompetenzbereichen. Was den Informationswert in Hinblick auf die eigenen Stärken und Entwicklungsbereiche anbelangt, ergibt sich für die verschiedenen Seminarbestandteile ein differenziertes, jedoch weitgehend positives Bild (Tab. 2). Aus Studierendensicht sind die Übungen in unterschiedlichem Ausmaß dazu geeignet, Lernprozesse anzustoßen (Tab. 3). Von exponierter Bedeutung erscheint insgesamt die Auftrittsübung mit Zustimmungsquoten von je etwa 94%, was sich mit dem direkten Realitätsbezug und der für den Lehrerberuf alltäglichen Aufgabenstellung erklären lässt.

Tabelle 2: Erkenntnisse zu Stärken und Entwicklungsbereichen		Zustimmung
<i>In den Übungen im Seminar habe ich etwas über meine Stärken bzw. Entwicklungsbereiche erfahren</i>	Lernbiografie	28,5%
	Gruppendiskussion	72,3%
	Bedeutsame pädagogische Erfahrung	58,1%
	Auftrittsübung	94,0%
	Fallvignetten	74,9%
$n = 534-1541$		

Tabelle 2: Anstoß von Lernprozessen		Zustimmung
Die Übungen im Seminar haben bei mir Lernprozesse ermöglicht bzw. angestoßen.	Lernbiografie	46,7%
	Gruppendiskussion	74,1%
	Bedeutsame pädagogische Erfahrung	70,7%
	Auftrittsübung	93,5%
	Fallvignetten	78,1%
n = 534-1539		

Konzeptionelle Neuerung in 2016: Fallvignetten

An die Stelle der Übung **Kollegiale Fallberatung** sind im Studienjahr 2016-2017 die sogenannten **Fallvignetten** als vierte handlungsorientierte Übungssituation mit stärkerem Fokus auf Empathie und Perspektivenübernahme getreten. Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Beurteilung der Übungen in Bezug auf Informationen zu Stärken und Entwicklungsbereichen (Abb. 1) sowie den Anstoß von Lernprozessen (Abb. 2) im Vergleich. Erhöhungen der Zustimmungsquoten um ca. 15% (Stärken und Entwicklungsbereiche) sowie ca. 8% (Anstoß von Lernprozessen) weisen auf eine höhere wahrgenommene Nützlichkeit dieser Neuerung in der Seminarkonzeption hin.

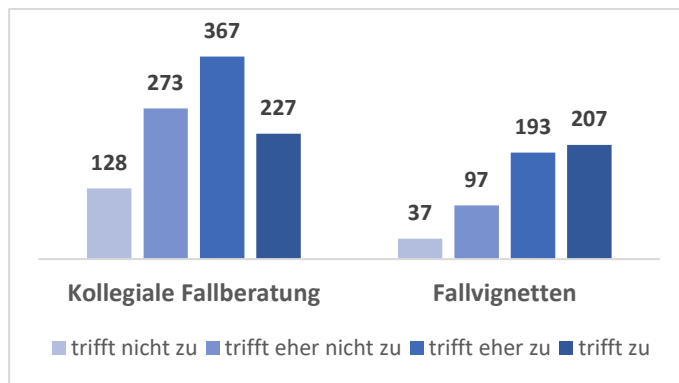


Abbildung 1: Erkenntnisse zu Stärken und Entwicklungsfeldern

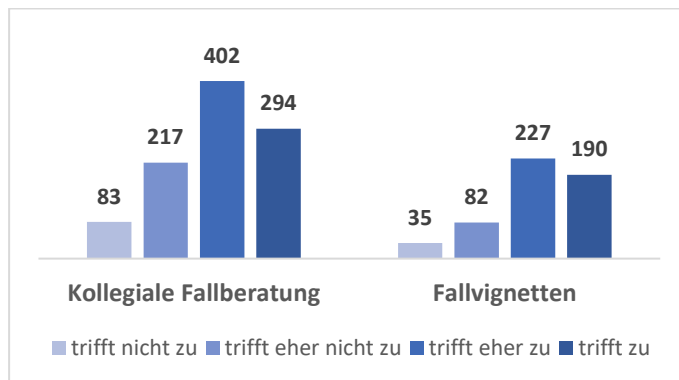


Abbildung 2: Anstoß von Lernprozessen

2.3 Bedeutsamkeit thematisierter Kompetenzen im Lehrerberuf

Wie oben erwähnt ist eine zentrale Zielstellung des Studienelements, die Studierenden mit den psychosozialen Anforderungen des Lehrberufs vertraut zu machen. Hierzu wird das Tätigkeitsspektrum im Lehrberuf gemeinsam mit den Studierenden in Form eines Tafelbilds erarbeitet und im weiteren Verlauf in den weiteren Übungen mit den zentral erforderlichen Kompetenzen verknüpft. Einen Überblick über die im Seminar systematisch beobachteten Kompetenzen zeigt der folgende Kasten. Anhand der Evaluationsergebnisse kann die genannte Zielstellung als erreicht betrachtet werden: 89,5% (N = 1538) der Studierenden geben an, dass ihnen das Seminar die Bedeutung psychosozialer Kompetenzen klarer gemacht hat.

Beobachtete Kompetenzen im Kompaktseminar Personale Basiskompetenzen

Kommunikationsfähigkeit meint die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- Inhalte klar, verständlich und strukturiert darstellen zu können,
- Form, Inhalt und Umfang von Botschaften auf die jeweiligen Adressaten abstimmen zu können und
- Botschaften von Kommunikationspartnern verstehen und daran anknüpfen zu können.

Durchsetzungsfähigkeit meint die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- in Gruppensituationen aktiv und gestaltend aufzutreten,
- Verantwortung für das Gelingen eines Gruppen(arbeits)prozesses zu übernehmen und
- an der Organisation des Arbeitsprozesses und der Bearbeitung einer gemeinsamen Aufgabe aktiv mit eigenen Ideen, Beiträgen und Impulsen mitzuwirken.

Wertschätzung meint die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- eine zugewandte, interessierte und respektvolle Haltung anderen Menschen gegenüber einnehmen zu können.

Kontaktfähigkeit meint die Bereitschaft und die Fähigkeit,

- auch zu unbekanntem Personen leicht einen Kontakt herstellen zu können und
- Beziehungen knüpfen, gestalten und aufrechterhalten zu können.

Fähigkeit zu situativ adäquatem Ausdrucksverhalten meint,

- Situationen, in denen man sozial exponiert ist, d.h. im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, souverän und ohne große innere Anspannung anzugehen sowie stimmig und authentisch auf die Rezipienten zu wirken.

Feedbackkompetenz setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit voraus,

- eigene innere Prozesse und Zustände (z.B. körperliche Empfindungen) und das Verhalten anderer Personen differenziert wahrnehmen zu können
- und präzise und bewertungsfrei beschreiben zu können.
- Darüber hinaus die Fähigkeit eine Beziehung zwischen beiden Ebenen (Verhalten von Interaktionspartnern – eigene innere Empfindungen) herstellen zu können.

Empathie umfasst die beiden Bereiche der kognitiven Empathie (o. Perspektivenübernahme) und der emotionalen Empathie:

- *Kognitive Empathie* (Perspektivenübernahme) meint die Fähigkeit, die Dinge (Sichtweisen, Gefühle und Wertvorstellungen) aus der Perspektive einer anderen Person betrachten zu können.
- *Emotionale Empathie* meint die Fähigkeit, des Einfühlens und Teilens der Gefühle anderer Personen und dieses Mitfühlen in der Interaktion berücksichtigen zu können.

2.4 Nützlichkeit des Beratungsangebots: Das Perspektivgespräch

Den Abschluss des Seminars bildet ein ca. 15-minütiges individuelles Perspektivgespräch, das Stärken und Entwicklungsbereiche aus der Studierenden- und Seminarleitendenperspektive thematisiert und weitere Entwicklungsperspektiven anspricht. Jedes Gespräch beginnt mit einer *Selbsteinschätzung* der Studierenden, die unter Rückgriff auf konkrete Verhaltensbeispiele im Seminar und im Alltag diejenigen Kompetenzen vorstellen, die sie als ihre persönlichen Stärken und Entwicklungsbereiche betrachten. Die darauf folgende Rückmeldung des Seminarleitenden knüpft hier an und erläutert unter Rückgriff auf Informationen aus Kompetenzratings und Verhaltensbeobachtungen, wie die Studierenden während des Seminars wahrgenommen wurden und wo aus Sicht des Seminarteams persönliche Stärken und Entwicklungsbereiche der jeweiligen Teilnehmer*in liegen (*Fremdeinschätzung*). Die gemeinsame Erörterung der Stärken und Entwicklungsbereiche wird abschließend genutzt, um Entwicklungsziele mit Blick auf das weitere Studium abzuleiten und erste Umsetzungsideen zu generieren (*Entwicklungsperspektive*).

Die Evaluationsergebnisse (Tab. 3) zeigen, dass das derzeitige Beratungskonzept seine Funktion erfüllt: Hervorzuheben ist insbesondere, dass das Gespräch dem überwiegenden Teil der Studierenden dazu verhilft, eine präzisere Vorstellung der eigenen Stärken und Entwicklungsbereichen im psychosozialen

Bereich zu gewinnen (siehe auch Auszüge aus den offenen Antworten im nachfolgenden Kasten). Ausbaufähig erscheint hingegen die Besprechung der Entwicklungsperspektive; Anregungen und Ideen für die Formulierung von Entwicklungszielen aber auch konkrete Hilfestellungen und Angebote für die Umsetzung könnten hier verstärkt Eingang finden.

Tabelle 3: Impulse durch das Perspektivgespräch		Zustimmung
Das Perspektivgespräch hat mir geholfen...	...meine Stärken deutlicher zu sehen.	83,8%
	...meine Entwicklungsthemen klarer zu definieren.	79,7%
	...Ideen zur Planung meiner nächsten Lernschritte zu bekommen.	63,1%
	...meine Lernziele für das kommende Praktikum zu konkretisieren.	63,8%
n = 2039-2046		

Es wird großer Wert daraufgelegt, dass die Perspektivgespräche ressourcenorientiert und wertschätzend geführt werden und dass keine Aussagen zu Eignung beziehungsweise Nicht-Eignung getroffen werden. Das gelingt offenbar weitgehend, aber nicht in allen Fällen, wie die Aussagen der Studierenden, die unten exemplarisch aufgeführt sind, zeigen. Es kommt immer wieder einmal vor, dass sich Studierende kritisiert, nicht wertgeschätzt, nicht richtig gesehen oder gar angegriffen fühlen. Hierzu ist zu sagen, dass nach derzeitigem Kenntnisstand der Feedbackforschung Rückmeldegespräche zu persönlichkeitsnahen Bereichen, wie z. B. Kompetenzen, persönlichen Stärken und Entwicklungsfeldern, grundsätzlich schwierig sind und dass es Adressaten von Feedback häufig schwerfällt, Rückmeldungen zu akzeptieren, die sie als negativ, als Kritik oder auch als inkongruent zu ihrem Selbstbild empfinden. Faktoren, die die Akzeptanz der Rückmeldungen in unseren Perspektivgesprächen erhöhen, sollen demnächst weiter beforscht werden, so dass in Zukunft eine noch breitere Akzeptanz bei den Teilnehmenden erreicht wird.

Welche Inhalte im Perspektivgespräch waren für Sie besonders hilfreich? (Auswahl)

Allgemeine Reflexion des eigenen Verhaltens und der eigenen Schwächen und Stärken. Allerdings wäre es sehr hilfreich, eine schriftliche Form (wenn auch nur in sehr einfacher Form, des Aufwandes wegen) der Auswertung der Seminarleiter zu erhalten

Besonders hilfreich war mir die Konkretisierung der eigenen Stärken und Entwicklungsbereiche. Von "Außen" betrachtet ist es einfach leichter zu sagen, was man verbessern kann. So kann ich in Zukunft genau das beachten, was als Lernfelder benannt wurde

Besonders negativ war im Perspektivgespräch, dass "Kritik" nicht wie im Seminar von uns gefordert - und auch für das Einzelgespräch in Aussicht gestellt - aus der Ich-Sicht geübt wurde, sondern in der "Du-Hast-Form"(bzw. "Sie-Haben")

Das Aufzeigen der Möglichkeiten, die ich mit meinen Stärken habe (Perspektiven für eventuelles Ausbauen der Fähigkeiten für den Lehrerberuf oder aber das Hinarbeiten und Informieren über andere Berufsmöglichkeiten, die vielleicht sogar eher zu mir passen); Hilfestellung zur weiteren Zielorientierung

Das Feedback des Teamers hat mir gezeigt, dass ich meine Kompetenzen persönlich schlechter einschätze. Das positive Feedback hat mir wieder mehr Selbstbewusstsein gegeben

Das Perspektivgespräch empfinde ich als besonders hilfreich, da ich ein Feedback über meine Wirkung auf Andere bekommen habe. Außerdem wurden mir sehr gute Übungen vorgeschlagen, mit Hilfe derer ich optimal an meinen Entwicklungsbereichen arbeiten kann. Diese beiden Aspekte finde ich äußerst wertvoll

Das Perspektivgespräch war sehr auf Schwächen konzentriert, das war zwar hilfreich aber auch demotivierend, da viele Stärken kurz genannt wurden und die eine Schwäche ewig durchgesprochen, sodass das Gefühl entstand, mehr Schwächen als Stärken zu haben

Die eigenen Schwächen wurden auf einer fürsorglichen Ebene benannt, um uns zu helfen, diese zu verbessern. Auch wurden Dinge genannt (meine Wirkung auf Mitmenschen), die sonst so nicht von Menschen offen kritisiert werden. Diese Dinge sind jedoch besonders wichtig im Lehrerberuf. Ich bin sehr glücklich, dass mir dieses Feedback gegeben wurde. Die positive Rückmeldung hat meinem Selbstvertrauen enorm an Zuwachs verholfen

Mich hat das Perspektivgespräch abgeschreckt, da mir nahe gebracht wurde, dass das Studium für mich nicht geeignet ist

Bei einem Punkt der eigenen Einschätzung war ich unsicher und die Seminarleiterin hat mir geholfen, wie ich mich bei dem Punkt einschätzen kann

Insbesondere für das SPS 1 sind die Hinweise, wie ich die Entwicklungsbereiche konkret verbessern kann, d.h. welche Übungen ich machen, kann sehr nützlich. Insgesamt war das gesamte Gespräch mit der Darlegung von Stärken und Schwächen hilfreich, um sich selbst noch besser einschätzen zu können und die Reflexion zu erleichtern

2.5 Nützlichkeit des Studienelements in Hinblick auf die Berufsperspektive

Der weitüberwiegende Teil der Befragten nimmt das Studienelement insgesamt sowohl in Hinblick auf die eigene persönliche Entwicklung als auch die spätere Berufstätigkeit als Lehrerin oder Lehrer als hilfreich wahr (Tab. 4).

Tabelle 4: Nützlichkeit des Studienelements		(sehr) hilfreich
Wie hilfreich war für Sie das Kompaktseminar in Bezug auf...	...Ihre persönliche Entwicklung?	84,0%
	...Ihren persönlichen Studienverlauf?	65,3%
	...Ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrperson?	89,4%
n = 2027-2030		

Interessant ist, dass vergleichsweise wenig Bezug zum weiteren Studium wahrgenommen wird, dass das Kompaktseminar jedoch in den Augen der Teilnehmenden eine hohe Relevanz sowohl für die in der Zukunft liegende berufliche Tätigkeit als auch für die persönliche Weiterentwicklung zu besitzen scheint.

Ein weiteres gesetztes Ziel des Studienelements ist, dass die Studierenden ihre Berufswahlmotivation reflektieren, die persönliche Passung mit dem Lehrerberuf hinterfragen und die eigene Fächer- und Stufenwahl unter die Lupe nehmen. Die Evaluationsergebnisse (Tab. 5) weisen darauf hin, dass ein Teil der Studierenden sich mit diesen Fragen im Zusammenhang mit dem Seminar beschäftigt und Berufs- oder Schulstufenwahl in Einzelfällen sogar korrigiert werden.

Tabelle 5: Reflexion der Berufswahl		Zustimmung
Das Kompaktseminar hat dazu geführt, dass...	...ich meine Schulstufenwahl überdacht habe.	17,4%
	...ich meine Schulstufenwahl korrigiert habe.	2,2%
	...ich meine Berufswahl überdacht habe.	22,9%
	...ich meine Berufswahl korrigiert habe.	1,5%
	...ich mich in meiner Berufswahl gestärkt fühle.	88,7%
n = 1509-2021		

Aus eignungsdiagnostischer Perspektive setzt das Studienelement insofern vereinzelt Impulse für eine Selbstselektion direkt zu Beginn der ersten Ausbildungsphase. Bedeutsamer erscheint jedoch, dass sich

knapp **89%** der befragten Studierenden durch das Kompaktseminar in ihrer Berufswahl bestätigt fühlen: Das praxisnah ausgerichtete Seminar hält den Studierenden vor Augen **wofür** sie studieren, was möglicherweise auch zu einer höheren Studienmotivation beiträgt. Darüber hinaus ziehen die Studierenden auch einen ganz praktischen Nutzen aus den Seminarinhalten, -übungen und Methoden, wie die Auszüge aus den offenen Antworten (s. untenstehender Kasten) belegen.

Folgende Methoden oder Techniken habe ich vom Seminar "mitgenommen": (Auswahl)

Die Fallberatung. Ich habe gemerkt, dass es wirklich vorteilhaft sein kann, wenn man eine bestimmte Situation oder ein Problem mit Schülern mit anderen diskutiert, um so einen anderen Blickpunkt zu bekommen und Lösungsvorschläge zu erhalten

Die Feedbackmethode: Es war eine tolle Art von seinen Gefühlen zu reden (nicht zu bewerten), die man bei der folgenden Auftrittsübung hatte. Das daran anschließende Feedback konnte daher sehr gut aufgenommen und verstanden werden

Die Kennenlernspiele waren sehr interessant und umgingen diese peinlichen "Hallo, ich bin der und der!"-Runden. Die Übung mit dem Klötzchen bauen war auch eine sehr interessante Möglichkeit, offen miteinander umzugehen

Die Methode der Fallberatung fand ich sehr gut - und auch das "hinter dem Rücken POSITIV sprechen" war eine wichtige Erfahrung, die man "später" bestimmt gut einsetzen kann, um das Klassengefüge zu stärken

Die Spiele zur Einführung und zum Kennenlernen haben mir sehr gefallen. Die Taxifahrer-Übung und das stille Gegenübersitzen fand ich sehr gut. Die Bauklötzübung möchte ich gern selbst anwenden

Ich habe mitgenommen, dass man Probleme und Schwierigkeiten immer mit Hilfe von anderen Leuten (Kollegen, Familienmitglieder...) lösen kann

Pausen machen beim Sprechen (Nicht zu schnell sprechen), Akzeptanz der eigenen Person (samt Schwächen, Bewusstsein dieser), daraus resultierende "Gelassenheit" (Kompetenzen sind erlernbar/ausbaufähig), Kennenlernmethode "Jeder der so gern wie ich...mag steht auf" (Nähe und Auflockerung schaffen in der Gruppe)

Bauklötze als Anschauungsmaterial und praktisches Ausdrücken von Gefühlen, Erfahrungen (...)

bewertungsfreies Beobachten und bewertungsfreies Verbalisieren von beobachtetem Verhalten

Bei fast allen Übungen wurde Wert auf Gruppenprozesse gelegt. Das hat mir gezeigt, dass Gruppenarbeit eine sinnvolle Technik ist, um bestimmte Probleme zu lösen, aber auch um Fähigkeiten zu erproben. Außerdem ist mir klar geworden, wie wichtig die Reflexion in Bezug auf das eigene Handeln ist

2.6 Seminargestaltung und Rahmenbedingungen

Aufbau, Gestaltung und Rahmenbedingungen des Kompaktseminars werden durch die Teilnehmenden durchgehend positiv beurteilt (Tab. 6). Mit Zustimmungsquoten von über **95%** gelingt es insbesondere eine vertrauensvolle, offene Arbeitsatmosphäre zwischen Teilnehmenden und Seminar-Team zu gestalten. Diese wird explizit als Gelingensbedingung für ein authentisches Einbringen und Mitarbeiten in den Übungen kommuniziert und als Grundlage für die Kooperationsbereitschaft der Studierenden im abschließenden Perspektivgespräch betrachtet.

Tabelle 6: Beurteilung der Seminargestaltung	Zustimmung
Der inhaltliche Aufbau der Veranstaltung ist nachvollziehbar.	95,3%
Die Bedeutung der behandelten Themen für den Lehrerberuf wird vermittelt.	93,4%
Eine selbstständige und aktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten wird durch die Veranstaltung gefördert.	86,5%
Im Seminar wurde genügend Zeit zur Selbstreflexion eingeräumt.	89,3%
Im Seminar herrschte eine konstruktive und wertschätzende Arbeitsatmosphäre zwischen Teilnehmenden und Seminarleitung.	96,6%
Im Seminar herrschte eine konstruktive und wertschätzende Arbeitsatmosphäre innerhalb der Gruppe der Teilnehmenden.	98,4%
n = 2036-2040	

2.7 Gesamtbeurteilung

Die Ergebnisse aus Tabelle 7 zeigen, dass das Studienelement durch die weitüberwiegende Mehrheit der Befragungsteilnehmenden in der Gesamtschau positiv beurteilt wird; **über 90%** halten die Veranstaltungsinhalte sowohl persönlich als auch in Hinblick auf den Lehrerberuf für wichtig. Die nachfolgenden Kästen zeigen eine Auswahl der Antworten zu offenen Frageformaten.

Tabelle 7: Gesamtbeurteilung	Zustimmung
Das Seminar hat mich zur Selbstreflexion angeregt.	91%
Die behandelten Themen waren für mich bedeutsam und relevant.	90,4%
Die Lernangebote und Themen der Veranstaltung sind nach meiner Meinung wichtig für den Lehrerberuf.	96,1%
Die Veranstaltung hat mein Interesse am Studium gefördert.	73,6%
Der Kurs hat mich dazu motiviert, mich weiterhin selbstständig mit den Inhalten zu beschäftigen.	76,8%
n = 881-1538	

Was war Ihrer Meinung nach gut an der Veranstaltung? (Auswahl)

Alles. gute Strukturierung, gutes Programm, es kam keine Langeweile auf, super nette Seminarleiter und tolle Teilnehmer!

Grundsätzlich finde ich, dass die psychosozialen Basiskompetenzen im Rahmen des Studiums zu kurz kommen, daher war dies ein guter Einstieg für den Studienanfang. Gerade die Auftrittsstübungen und Tipps bzgl. der Körpersprache finde ich gut.

Am besten hat mir die Auftrittsstübung gefallen, da man für so eine Übung mit anschließendem Feedback im Studium eigentlich nie die Möglichkeit bekommt

Dass sie abwechslungsreich war und dass die Teamer ihr Fachwissen verständlich und nachvollziehbar vermittelt haben

Am besten hat mir die Auftrittsstübung geholfen, weil den anderen Seminarteilnehmern Dinge aufgefallen sind, die mir selbst noch nie so bewusst geworden sind. Außerdem war es interessant zu erkennen, dass das Auftreten einer Person bei verschiedenen Personen verschiedene Emotionen auslöst

Besonders gut fand ich die positive Atmosphäre. Es wurde von Anfang an deutlich gemacht, dass dieses Seminar dazu dient, sich auszuprobieren. Daher musste man keine Angst haben, etwas falsch zu machen. Das Seminar war außerdem so gestaltet, dass es Spaß gemacht hat, ich fühlte mich sehr angesprochen

Besonders gut fand ich, dass es eigentlich keinen richtigen theoretischen Teil gab, wo man nur mit Wissen bombardiert wurde, mit dem man aber nichts hätte anfangen können, sondern dass es nur praktische Übungen gab, die einem wirklich zeigten, wo die eigenen Stärken und Schwächen lagen

Wovon ich positiv überrascht war, war die Tatsache, dass das Seminar so interaktiv war. Außerdem empfand ich insbesondere die Gruppendiskussionen als äußerst hilfreich.

Die gesamte Veranstaltung hat mir wirklich gut gefallen. Das lag vor allem daran, dass eine sehr gute Atmosphäre in der Gruppe und mit den Seminarleitern geherrscht hat. Bei den verschiedenen Übungen konnte man sich daher ohne Angst in verschiedenen Situationen erproben und somit eigene Stärken und Schwächen erkennen. Außerdem waren die Übungen sehr unterschiedlich, wodurch verschiedene Persönlichkeitsmerkmale und Kompetenzen erprobt wurden

Ich fand besonders gut, dass es gezielte Rückmeldungen gab, nicht nur von den Leitern sondern auch von den anderen Teilnehmern

Ich fand es gut, dass sich die Gruppenleiter Zeit für jeden genommen haben und sich die Zweifel angehört haben, die man zum Studium hat, denn an der Uni ist sonst vieles sehr anonym. Das Gruppengefühl, was sich schnell aufgebaut hat

Besonders gefallen haben mir die abwechslungsreichen Übungen. Auch die geringe Gruppengröße war von Vorteil, es wurde sehr intensiv auf jeden Einzelnen eingegangen.

Ich war vom gesamten Ablauf sowie den Inhalten des Seminars positiv überrascht. Dies lag größtenteils sicher auch an der guten Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Studenten sowie an der Zusammenarbeit der Studenten untereinander

Was waren Ihre wesentlichen Erkenntnisse bzw. Lernerfahrungen? (Auswahl)

Bedeutsamkeit der Wahrnehmungsfähigkeit sowohl nach außen als auch nach innen

Dass es viel gibt, was man als Lehrer gut bzw. schlecht machen kann und dass es unendlich viele Wege gibt, Dinge zu lösen

Das ich gute kommunikative Fähigkeiten besitze, jedoch meine innere und äußere Wahrnehmung nicht besonders gut artikulieren kann, was ich im Laufe meines Lebens noch verbessern werde

Das ich mehr mitbringe als gedacht

Das ich mich anders einschätze als andere und das ich mir durchaus mehr zutrauen kann und selbstsicherer auftreten kann

Der Lehrerberuf ist mehr als nur vorne stehen und den Unterricht voranbringen. Viele Kompetenzen sind wichtig für den Lehrerberuf wie die Flexibilität und Motivation

Viele kleine Einsichten, das große Aha-Erlebnis gab es nicht. Beispielsweise habe ich bemerkt wie Details der Körperhaltung wirken können oder das ein Feedback ein komplexes Phänomen sein kann

Ein guter Lehrer wird man nicht nur, indem man in seinem Fachbereich ein Experte ist, sondern es gehört viel mehr dazu, d.h. es ist von großer Wichtigkeit sich selbst in verschiedenste Praxissituationen zu bringen

Jeder macht Fehler und keiner ist perfekt. Außerdem haben wir alle noch sehr viel Zeit an uns zu arbeiten, sowohl während des Studiums als auch danach. Zudem ist mir klar geworden, dass Selbstfürsorge besonders für Lehrer sehr wichtig ist

Dass man viele Kompetenzen nicht zwangsläufig mitbringen muss, sondern sich vieles auch noch erarbeiten kann

Persönliche Schulerfahrungen spielen eine große Rolle in der eigenen Sichtweise des Lehrerberufs

Man kann und muss nicht alles richtig machen. Dinge sind korrigierbar. Kompetenzen sind erlernbar

Dass der Lehrerberuf doch vieles mehr ist, als bloßes Fachwissen zu haben, es zu vermitteln oder die Vorliebe vor der Tafel zu stehen.

Eine wesentliche Erkenntnis für mich war, dass die Berufswahl die richtige für mich ist. Bezüglich der Kompetenzen war es sehr wichtig für mich, dass ich gelernt habe, dass man diese gezielt und geplant trainieren und erhalten kann

Als ergänzendes Maß für die Gesamtbeurteilung durch die Studierenden wird seit dem Studienjahr 2014-2015 die Schulnote erfragt, die die Studierenden der Veranstaltung insgesamt geben würden (1: sehr gut; 6: ungenügend). Die Ergebnisse weisen insgesamt daraufhin, dass die Ausgestaltung des Studienelements **breite Akzeptanz bei den Studierenden** findet: **ca. 82% vergeben die Note „sehr gut“ oder „gut“** (Abb. 3, N = 1429). Gleichzeitig zeigen sich bei einer differenzierten Betrachtung der Häufigkeitsverteilungen in Hinblick auf das Geschlecht (Abb. 4) sowie die Schulstufe (Abb. 5) keine bedeutsamen Unterschiede. Hinweise darauf, dass das Kompaktseminar wegen des starken Fokus auf psychosoziale Aspekte und den Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen Studierende systematisch unterschiedlich stark anspricht, gibt es folglich nicht.

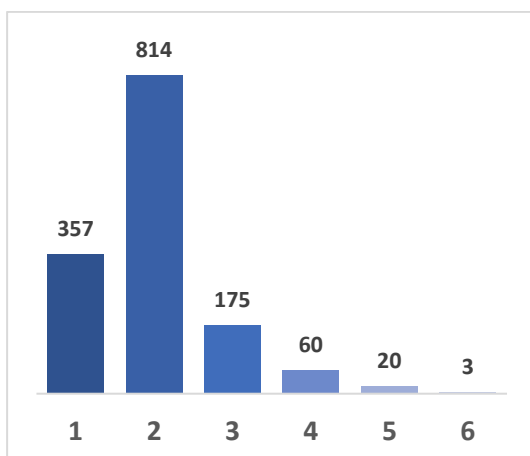


Abbildung 3: Gesamtbeurteilung – Schulnote

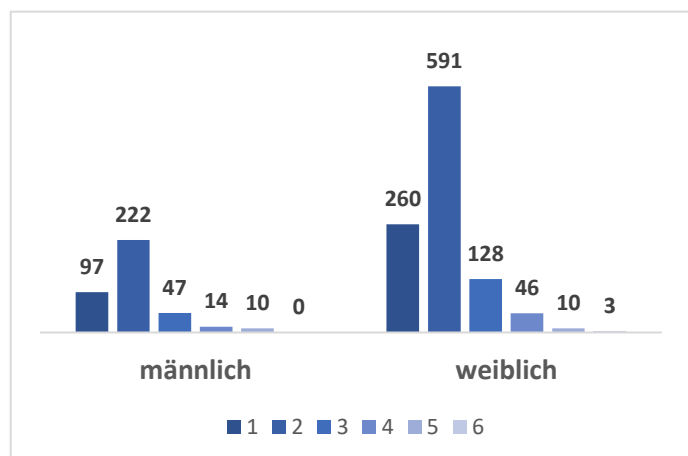


Abbildung 4: Schulnote und Geschlechter

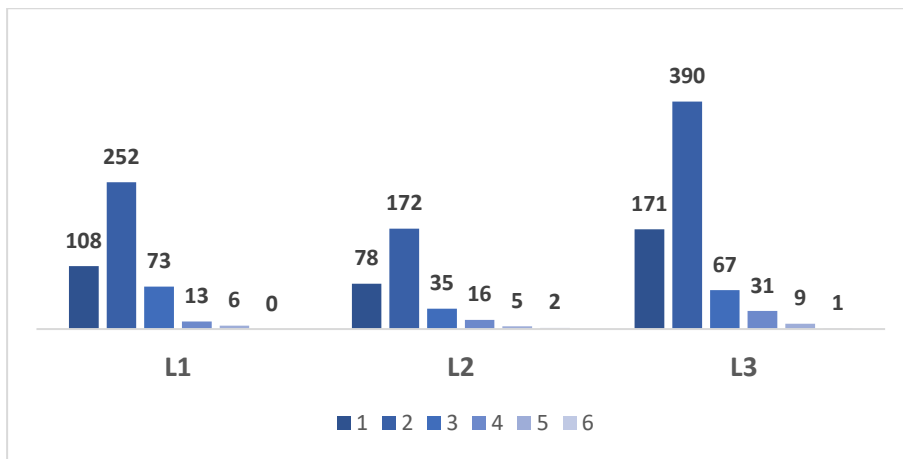


Abbildung 5: Schulnote und Schulstufen

Was eine unterschiedliche Beurteilung im Zeitverlauf über die verschiedenen Studierendenjahrgänge hinweg anbelangt, finden sich lediglich marginale Unterschiede (Abb. 6). Dies spricht für eine konstant hohe Qualität der Lehrveranstaltung und die dauerhafte Bedeutsamkeit der behandelten Inhalte.

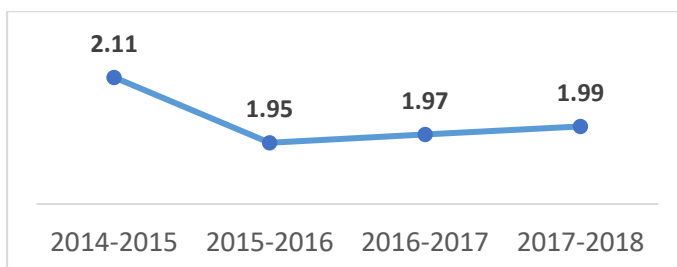


Abbildung 6: Durchschnittsnote für die Studierendenkohorten

3. Ausblick

Das Studienelement Personale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf ist seit nun über 10 Jahren als verpflichtender Bestandteil der Lehramtsstudiums an der Universität Kassel verankert und hat sich als wirksames Verfahren kompetenzorientierter Diagnostik etabliert: Es ermöglicht eine individuelle Standortbestimmung in Hinblick auf berufsrelevante Kompetenzen und setzt gleichzeitig Impulse für einen eigenverantwortlich voranzutreibenden Selbstprofessionalisierungsprozess der Studierenden. An abgeleitete individuelle Entwicklungsziele wird zur Vorbereitung auf die Praxisphasen (Praxissemester, Schulpraktische Studien) im weiteren Ausbildungsverlauf angeknüpft. Das Studienelement wird in Anbetracht gesellschaftlicher und bildungspolitischer Entwicklungen kontinuierlich weiterentwickelt und adressiert heute etwa auch Herausforderungen zukünftiger Lehrkräfte in Zusammenhang mit in jeglicher Hinsicht heterogener werdenden Klassenzimmern.

Den vorliegenden Ergebnissen der begleitenden Studierendenbefragung zufolge wird dem Studienelement gänzlich unabhängig von Geschlecht oder Schulstufe breite Akzeptanz der Studierenden zu Teil. Aufgrund seiner praxisnahen Ausgestaltung wird es als nützlich für die persönliche Entwicklung und professionelle Ausrichtung auf den Lehrerberuf wahrgenommen. Gleichzeitig besitzt das Kompaktseminar in Hinblick auf die Berufswahl – trotz seiner äußerlichen Anmutung als Assessment-Center – aus Studierendensicht weniger beurteilenden als viel mehr bestärkenden Charakter.

Literatur

Döring-Seipel, E., & Seip, M. (2016). Projekt „Psychosoziale Basiskompetenzen“: Standortbestimmung und Selbstprofessionalisierung. In A. Boeger (Hrsg.), *Eignung für den Lehrerberuf* (pp. 275-301). Wiesbaden: Springer VS.

Döring-Seipel, E. & Seip, M. (im Druck). Studieneingangsphase: Professionalisierungsprozesse anstoßen (Projekt BASIS). In E. Döring-Seipel & M. Seip (Hrsg.), *Arbeiten mit Zielen - innovative Wege zur Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern* (pp. 139 – 153). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.